

Im klaren Wasser des Hallenbades fällt das Schwimmenlernen leichter



31% der Hamburger Grundschüler können nach der 4. Klasse nicht schwimmen

31%

DLRG als unliebsame Konkurrenz



Fotos: Kay Maas

Schwimmenlernen: Die ehrenamtliche Arbeit der DLRG-Ausbilder ist der stadt-eigenen Bäderland Hamburg GmbH ein Dorn im Auge

Blockade bei der Schwimmbildung – Keine zusätzlichen Bäderzeiten

Mit einer Schwimm-Offensive will die DLRG Hamburg gegen die mangelnden Fähigkeiten von Kindern beim Schwimmen angehen. Dies ist dringend geboten: Denn unter den Grundschulern kann nach der 4. Klasse fast jedes dritte Kind (2006/2007: 31 Prozent) nicht schwimmen. Die vom Senat mit der Privatisierung des Schulschwimmens angekündigte Steigerung der Freischwimmer-Quote wurde ziemlich deutlich verfehlt. Bemühungen der DLRG, mit ihren Fachkräften diesem gefährlichen Missstand eines so hohen Nichtschwimmeranteils unter Kindern entgegenzuwirken, werden abgeblockt – insbesondere von der stadt-eigenen Bäderland Hamburg GmbH.

DLRG-Anfrage kollidiert mit Unternehmenszielen

So hatte der Vorstand der DLRG Hamburg in Zusammenarbeit mit seinen Bezirken beschlossen, zusätzliche Hallenzeiten bei Bäderland anzumieten. Dies wäre nach Worten von Vizepräsident Heiko Mählmann zwar „für die DLRG ein finanzieller Kraftakt“ gewesen, da die DLRG Ham-

burg bei fast allen Badzeiten Selbstzahler bei Bäderland sei. Jede zusätzliche Bahn koste die DLRG 74,70 Euro pro Stunde. Aber die Schwimm-Offensive sei diese Aufwendungen wert.

Die Bäderland Hamburg GmbH lehnte eine zusätzliche Anmietung von Hallenzeiten für die Anfänger-Kinderschwimmbildung in einem Schreiben vom Dezember 2008 jedoch schlichtweg ab. Dieses Ansinnen sei nicht nur äußerst kritisch in Bezug auf die Kapazitäten, hieß es in der Bäderland-Antwort, „sondern kollidiert in besonderer Weise mit unseren Unternehmenszielen“. Man habe auf eigenes wirtschaftliches Risiko Wasserkapazitäten geschaffen, „um der großen Nachfrage nach Schwimmlernangeboten, die zu unserem Kerngeschäft gehören, nachkommen zu können“, so die stadt-eigene Gesellschaft weiter. Man hoffe auf Verständnis, dass „wir Anfragen, die nicht mit unseren Unternehmenszielen in Einklang zu bringen sind und wirtschaftlichen Vorgaben zuwiderlaufen, nicht berücksichtigen können.“ „Wie sollen wir so die Nichtschwimmerzahl unter den Kindern wirksam senken, wenn wirtschaftliche Geschäftsziele eines stadt-eigenen Betriebes vor der Sicher-

heit unserer Kinder stehen? Darf sich eine wachsende Stadt am Wasser ein solches Gebaren leisten?“, fragt DLRG-Vizepräsident Mählmann. Für ihn ist klar: „Die DLRG wird als unliebsame Konkurrenz gesehen.“ Er appelliert an die Politiker der Stadt, Bäderland hier Einhalt zu gebieten.

Wirtschaftliche Interessen wichtiger als Kinder-Sicherheit?

In dem Bäderland-Schreiben heißt es weiter: „Mit der Bäderland Schwimmschule verfügen wir über ein gutes und qualifiziertes Angebot, das allen Kindern offen steht.“ Ob diese kommerzielle Schwimmbildung allein die hohe Nichtschwimmerzahl entscheidend senken kann, ist ungewiss. Aus rein ökonomischer Sicht kann Mählmann das Verhalten von Bäderland auch nachvollziehen: „Die Schwimmbildung ist für die Bäderland Hamburg GmbH lukrativ, denn in ihrer Schwimmschule kassiert sie für jedes Kind 6,30 Euro – pro halbe Stunde.“ Für ihn ist jedoch eine andere Fragen bedeutsamer: Was ist höher zu bewerten – die Schwimmfähigkeit und Sicherheit von Kindern oder die wirtschaftlichen Interessen von Bäderland?

Matthias Heining

Hamburg: Erfolgreiche DLRG-Eisrettungsübung am Neuländer See

Frost freute Wasserretter und Einsatztaucher

Strahlender Sonnenschein und klare Luft bei klirrender Kälte und minus 10 Grad. Tausende Hansestädter nutzen das herrliche Winterwetter für einen Spaziergang an den Ufern der Hamburger Gewässer. Und viele von ihnen wagen sich bereits auf die gefrorenen Flüsse und Seen. Dass sie dabei oftmals das eigene Leben und die Gesundheit Dritter aufs Spiel setzen, vergessen sie dabei häufig.

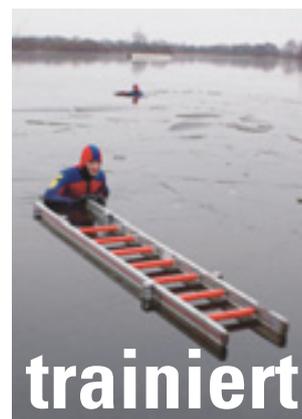
Grund genug für die Wasserretter und Einsatztaucher der DLRG Hamburg, um den Ernstfall zu üben. Am 4. Januar 2009 fand am Neuländer See in Harburg die erste Eisrettungsübung 2009 statt. Die Einsatztaucher erkundeten den See unterhalb der keinesfalls tragfähigen Eisschicht und sammelten wertvolle Erfahrungen beim Tauchen in frostiger Umgebung. Denn an Eistauchen war in Hamburg wegen der Temperaturen in den vergangenen Jahren nicht oder nur sehr eingeschränkt zu



Fotos: Kay Maaß

denken. Wasserretter sind Rettungsschwimmer, die keine Tauchausbildung besitzen, aber für den Ernstfall speziell ausgebildet sind. Auch für sie gehört es zur Aus- und Fortbildung, sich im und auf dem gefrorenen Wasser zu bewegen, um Menschen retten zu können. Hierbei ist der Einsatz von Hilfsmitteln wie Schlauchboot oder Leiter oftmals entscheidend für den Erfolg. Auch das richtige Verhalten beim Einbrechen in die Eisfläche wurde trainiert. Die Übungen wurden von allen Beteiligten als gelungener Einstieg in das Thema „Eisrettung“ bewertet. Gleichzeitig wurde Bedarf nach weiteren Übungseinheiten festgestellt, denn etwa die Beherrschung des beklemmenden Gefühls unter Eis, auch im Notfall nicht mal schnell auftauchen zu können, wird nur durch regelmäßiges Training erreicht.

Kay Maaß



trainiert

Altona: Präventives Schwimmen in der DLRG-Gruppe – Neue Mitglieder willkommen

Senioren lieben die „Noodle“

Ein Donnerstag, Viertel nach fünf: Eine Gruppe von rund 20 Senioren wartet gut gelaunt, aber auch ungeduldig vor der Clausewitz-Kaserne in Blankenese. Man will hinein – zum wöchentlichen Schwimmen. Um 17:30 Uhr ist es endlich so weit, und eine halbe Stunde später sind „die Alten“ – die jüngsten gerade 50, die ältesten an die 80 – schon mit Begeisterung im Wasser. Heike Kersten und Kirstin Bartels, die das präventive Senioren-Schwimmen leiten, haben Material und Musik in der Halle vorbereitet. Nach einer Schwimmrunde im Becken zum Eingewöhnen geht es mit Lauf- und Lockerungsübungen los. Es wird nach einem Konzept gearbeitet, das körperlichen Beschwerden vorbeugen soll.



Foto: pr

Der Übergang zu den Kräftigungsübungen mit allerlei Hilfsmitteln kommt meist unbemerkt. Jeder Muskel wird beansprucht. Auch wenn das Training anstrengend ist, so macht es doch allen Beteiligten Spaß. Es wird viel gelacht. Nach 20 Minuten im Flachwasser geht es ins Tiefe. Hier wird viel mit der „Noodle“, einer schlanken elastischen Kunststoffrolle, gearbeitet. Sie ist das Lieblingsspielzeug der meisten. Im Tiefwasser hilft sie bei entsprechenden Übungen, den ganzen Körper spielerisch zu kräftigen und zu stabilisieren. Die Senioren sind für alles zu haben. Fast muss man schon mehr darauf achten, dass sie sich körperlich nicht übernehmen. Meistens ist allen die Stunde viel zu schnell vorbei. Aber dann kann man sich immerhin auf den

nächsten Donnerstag freuen. Viele der Teilnehmer sind schon von Anbeginn, also seit fast neun Jahren, in der Gruppe dabei. Private Freundschaften sind entstanden, und gelegentlich wird auch außerhalb des Schwimmbeckens gemeinsam etwas unternommen. Neue Teilnehmer werden immer gern gesehen und schnell integriert: Treffpunkt ist an jedem Donnerstag um 17:30 Uhr der Kaserneneingang in der Manteuffelstraße. Wer mitmachen will, muss aus Versicherungsgründen DLRG-Mitglied werden. Badezeug, Schwimmfähigkeit, gute Laune und ein ärztliches Attest über die Unbedenklichkeit einer Teilnahme sollten vorhanden sein. Es wird nur präventiv gearbeitet.

Heike Kersten / Kirstin Bartels

leute

Personalia

Medaille für Verdienste



Foto: pr

Udo Grävell (li.), Schatzmeister des Bezirks Altona und langjähriger Ausbilder/Prüfer im Bereich Schwimmen und Rettungsschwimmen, ist im Hamburger Rathaus mit der Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes in Bronze ausgezeichnet worden. Mit der Verleihung dieser höchsten Auszeichnung der Stadt wird ein mindestens 25-jähriges ehrenamtliches Engagement für das Gemeinwohl gewürdigt. Die Ehrung durch Bürgermeister **Ole von Beust** (re.) fand im vergangenen November statt.

1976 hatte Udo Grävell den DLRG-Stützpunkt Eisenberg/Pfalz gegründet, der heute den Status einer Ortgruppe hat. Berufsbedingt verließ er 1981 die Pfalz und zog nach Wedel/Holstein. Dort war er von 1983 bis 1993 stellvertretender Leiter des DLRG-Bezirks. 1994 wechselte Udo Grävell in den Bezirk Altona. Während er seine Aktivitäten im Wasserrettungsdienst und im Kampfrichterwesen 1998 einschränkte, war er bis 2006 verantwortlicher Übungsleiter und ist als Ausbilder und Prüfer heute noch aktiv. Im Jahr 2000 wurde Udo Grävell zum Schatzmeister des Bezirks Altona e.V. gewählt.

Kay Maaß

Neue Qualifikationen



Foto: Felix Knapp

Der Landesverband Hamburg hat zwei neue Erste-Hilfe-Ausbilder hinzubekommen: **Sven Marquardt** (li.) und **Lorenz Teschner** (re.) erhielten vom Landesausbildungsbeauftragten für Erste Hilfe, Norbert Brackmann (Bezirk Oberelbe), Ende 2008 ihre Urkunden.

Der LV Hamburg hat mit den beiden zugleich zwei neue Ausbilder/Prüfer Wasserrettungsdienst, nachdem sie beim DLRG-Bildungswerk auf Wangerooge die Ausbildung mit Erfolg absolviert hatten. Sven Marquardt engagiert sich seit 2005 in der Wasserrettung in Hamburg sowie an der Ostsee und auf der Nordsee-Insel Föhr. Lorenz Teschner ist im Zentralen Wasserrettungsdienst Küste des LV Niedersachsen seit zwölf Jahren auf der Insel Borkum eingesetzt und dort heute Wachleiter. Beide wurden im November durch den LV Bayern in Augsburg zu Strömungsrettern ausgebildet. Damit haben die Bezirke Walddörfer und Alster die ersten Strömungsretter in ihren Reihen.

Bezirk Alster

Erfahrungsbericht: Lehrer erwerben Rettungsfähigkeit in Altona

Bammel vor dem Streckentauchen

Gute Stimmung bei den Lehrern nach dem Kleiderschwimmen: Ihre Ausbilder Monika Maaß und Harry Kappen (beide in dunkel) sorgten mit Erfolg dafür, dass alle Teilnehmer am Ende die Rettungsfähigkeit erlangten



Für elf Hamburger Lehrerinnen und Lehrer begann ein spannendes Januar-Wochenende am Sonntagabend morgens um neun im Carl Osthoff Haus an der Elbchaussee: Bis zum Sonntagnachmittag wollten alle die Rettungsfähigkeit, also das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen Silber, erworben haben.

Nach einer herzlichen Begrüßung durch unsere Ausbilder Monika Maaß und Harry Kappen, bei der der Tagesablauf und die Anforderungen an uns Teilnehmer erläutert wurden, ging es zügig los. Da offenbar das Streckentauchen erfahrungsgemäß die größte Hürde bildet, machte Harry allen Teilnehmern unmissverständlich klar, dass er von jedem erwartete, die 25 Meter zu schaffen. Ermutigende Geschichten von wasserscheuen Zeitgenossen, denen am Ende des Wochenendes auch die 25 Meter gelangen, und hilfreiche Tipps und Kniffe, sollten unser Selbstvertrauen stärken. So mancher Teilnehmer wollte es noch nicht recht glauben.

Dann ging es zum ersten Schwimmblock ins Bundeswehr-Bad in der Stauffenbergstraße in Nienstedten. Ehe wir uns versahen, hatten viele von uns die ersten Anforderungen wie die 400 Meter in drei verschiedenen Schwimmstilen, das dreimalige Heraufholen des Fünf-Kilo-Ringes aus der Tiefe – und sogar das 25-Meter-Tauchen bewältigt. Ich gehörte nicht dazu. Nach der Mittagspause ging es mit der Auffrischung unserer Kenntnisse in Erster Hilfe und Herz-Lungen-Wiederbelebung weiter, ehe im zweiten Schwimmblock hilfreiche Befreiungs- und Schlepplgriffe gelernt wurden. Mit ihnen kann man sich im Notfall aus den Armen in Panik geratener Ertrinkender befreien und sie sicher an Land bringen. Besonders beeindruckt hat mich, dass man mit bestimmter Tech-

nik auch Bewusstlose sicher an Land bringen kann, die wesentlich schwerer als man selbst sind.

Am Sonntagmorgen um neun wirkten Harrys ermutigende Worte auch bei mir, so dass ich die „Hürde“ Streckentauchen meisterte. Danach wirkten die verbleibenden Aufgaben machbar: Obwohl das 300-Meter-Schwimmen in Kleidung wirklich anstrengend war, gelangen auch das Schleppen eines Partners in Kleidung und das Transportschwimmen in der vorgegebenen Zeit.



Transportschwimmen – eine Übung für das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen Silber

Fotos: Harry Kappen

Am Ende des Vormittags waren alle Teilnehmer glücklich, sämtliche Anforderungen erfüllt zu haben. Am Nachmittag beim Theorieteil mit anschließender Prüfung zeigten wir, dass wir über Kenntnisse des Atmungs- und Blutkreislaufs, der Gefahren am und im Wasser, der Selbst- und Fremddrettung bei Boots- und Eisunfällen, in Erster Hilfe, über Rechte und Pflichten bei Hilfeleistungen sowie Aufgaben und Tätigkeiten der DLRG verfügen. Erleichtert und auch ein wenig stolz verließen wir am Sonntagnachmittag das Gelände der DLRG, froh darüber, dass es Menschen mit bürgerschaftlichem Engagement wie Monika und Harry gibt, die ihre Kenntnisse und Fähigkeiten an uns weitergeben – und mit dem Wissen, im Ernstfall handeln zu können.

Jana Simon / Gesamtschule Bergstedt

Alster: Horstbenno Krüger wird 90 – Weiter bei den Lebensrettern aktiv

Seit 80 Jahren Mitglied in der DLRG

Ein Urgestein der DLRG feiert Ende März Geburtstag: **Horstbenno Krüger**, seit 1929 Mitglied der DLRG, wird 90 Jahre alt. Und noch immer ist er im aktiven Dienst des Bezirks Alster dabei. Jeden Mittwoch schwimmt er seine Bahnen im Hallenbad St. Pauli, und gerne hilft er auch noch bei der Kinderschwimmausbildung mit.



1998 musste Horstbenno Krüger den aktiven Wachdienst bei der DLRG quittieren: Sein Einsatzleiter wollte keinen 80-jährigen Rettungsschwimmer, wie er noch heute mit Bedauern erzählt

Foto: Stupsy

„Als Ausbilder und im Wasserrettungsdienst habe ich in den 80 Jahren viel gemacht“, blickt der rüstige Senior zurück. Seinen DLRG-Grundschein hatte er im Jahr 1932 erworben, der Leistungsschein folgte 1934.

Unterbrochen wurde sein Engagement in der DLRG nur durch den Zweiten Weltkrieg, doch gerade in dieser Zeit rettete er die meisten Menschen aus dem Wasser: „Ich war als Flieger eingesetzt, als es eine Anfrage gab, wer Seenotrettungsdienst machen könne“, so Krüger. Als „DLRGler“ war er für diese Aufgabe prädestiniert, und so wurde aus dem Piloten ein Seenotretter: „Im Ärmelkanal bin ich von Militärmaschinen aus ins Wasser gesprungen und habe Menschen aus deutschen und englischen Flugzeugen geholt“, erzählt der (Noch-)89-Jährige. Metertief tauchte Horstbenno Krüger immer wieder zu den sinkenden Maschinen in dem rauen Wasser hinunter, nur mit Schnorchel und Maske ausgerüstet. Die Tauchtechnik von heute gab es damals noch nicht. Rund 500 Menschen hat er auf diese Weise lebendig, viele aber auch tot aus dem Wasser gezo-

gen. „Laut Bordbuch waren es gut 250 Lebensrettungen und etwa 250 Totbergungen.“

Nach dem Krieg engagierte sich Horstbenno Krüger auch in Kanada und in England in der Schwimmausbildung. Wasserrettungsdienst bei der DLRG machte er seit 1949 alljährlich an der Ost- und an der Nordsee, am meisten auf der Insel Sylt. Erst 1998 musste er Schluss machen, weil der Einsatzleiter keine 80-jährigen Rettungsschwimmer haben wollte. „Ich hätte gerne weitergemacht“, bedauert Horstbenno Krüger noch heute. Seitdem ist er aber immer noch in die Kinderschwimmausbildung im Bezirk Alster eingebunden. Nur Ende vergangenen Jahres musste er pausieren, als er sich nach einem Sturz einen Bruch zuzog. Doch sofort nach der Entlassung aus dem Krankenhaus begann er wieder das Schwimmtraining in der Aktivenstunde des Bezirks.

Auf die Frage, was er denn die nächsten zehn Jahre bis zum 100. Geburtstag vorhabe, kommt die Antwort prompt und klar: „Regelmäßig schwimmen.“

Lorenz Teschner



Horstbenno Krüger wird Ende des Monats 90

LV-Jugend bei der Freiwilligenbörse

Unter dem Motto „Immer noch ohne? – Freiwilligenjobs für Jung und Alt“ hat am 18. Januar die „10. Hamburger Freiwilligenbörse“ in den Räumen der Handelskammer Hamburg stattgefunden. Schirmherr der Veranstaltung, die in erster Linie vom Aktivoli-Netzwerk und der AWO organisiert wird, war Bürgermeister Ole von Beust. Mehr als 120 gemeinnützige Vereine, Organisationen und Initiativen aus den Bereichen Kultur, Soziales, Umwelt und Sport stellten sich auf der Börse vor – darunter auch die Jugend des DLRG-Landesverbandes. Mehr als 6.000 Besucher nutzten den Veranstalterangaben zufolge in diesem Jahr die Angebote. Viele davon informierten sich am DLRG-Stand über das Bildungsangebot und die Möglichkeiten einer Mitarbeit bei den Lebensrettern. Besonders gefragt war das Thema Schwimmausbildung für Kinder und Jugendliche. Die Freiwilligenbörse, die in Hamburg seit 10 Jahren rund um das Thema Ehrenamt veranstaltet wird, hat inzwischen in anderen Städten wie Kiel, Bremen, Schwerin, Lübeck, Rostock und sogar Berlin Nachahmer gefunden.



Text/Foto: Stupsy

AGENDA HAMBURG

Die 34. Hamburger Landesmeisterschaften im Rettungsschwimmen finden nun statt am: 2. Mai 2009 (Einzel) und am 10. Mai 2009 (Mannschaft) im Landesleistungstützpunkt Dulsberg am Alten Teichweg. (Ursprünglich waren sie für den 7. Februar 2009 und den 18. April 2009 geplant gewesen.)

25. April 2009 ab 10 Uhr **Landesverbandstagung** im Gemeindehaus des Michel. Mit Neuwahlen der Technischen Leiter Ausbildung sowie Einsatz und der Leiter der Öffentlichkeitsarbeit. Gast: Bürgerschaftspräsident Bernd Röder.